Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 24 (1937)
Heft: 1: Sonderheft Schweden

Artikel: Architektur des täglichen Bedarfs in Schweden
Autor: Stahly, T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-87147

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Innenraum einer Fleisch- und Wurstwarenhandlung in Olovslund

Architektur des täglichen Bedarfs in Schweden

Schweden

Das Land ohne Krise und ohne Arbeitslosigkeit hat gerade in letzter Zeit das Interesse der europäischen und auch der amerikanischen Staaten auf sich gelenkt. Abgesandte der «New Deal» waren diesen Sommer damit beauftragt, im Namen ihrer Regierung die schwedischen ökonomischen und organisatorischen Unternehmungen an Ort und Stelle zu studieren — besonders die grosszügige schwedische Gesellschaft der Konsumvereine.

Schweden erstreckt sich in einer Längenausdehnung von ca. 1600 km von Norden nach Süden. Die Bodenfläche ist mit ca. 450 000 km² annähernd so gross wie Deutschland, wobei die Zahl der Bevölkerung aber nur sechs Millionen beträgt. Obwohl die Natur Schwedens eher arm ist, sind gute Nahrungsquellen vorhanden. Vor einigen Jahrzehnten noch ernährten sich drei Viertel der Bevölkerung von der Landwirtschaft, während heute die schwedische Industrie mehr als der Hälfte der Bevölkerung Arbeit gibt. Die Industrie hat sich gerade in den letzten Jahren durch die hervorragende Qualität gewisser Bodenprodukte und ihrer speziellen Verarbeitung (z. B. des schwedischen Stahls), die für die westeuropäische Schwerindustrie unentbehrlich sind, eine europäische Vorzugsstellung geschaffen. Die erste Stelle nimmt aber die auf dem grossen Holzreichtum beruhende Holz-, Holzverarbeitungs-, Papier- und Zelluloseindustrie ein. Das Holz der schwedischen Wälder ist von bester Beschaffenheit. Die grossen flössbaren Ströme des Nordens

sind das beste und billigste Beförderungsmittel. An den Flussmündungen kommen die Stämme in zahlreiche Sägewerke, von wo aus das Holz auf Schiffen nach England, Frankreich, Deutschland und anderen Ländern verfrachtet wird.

Die Eisenerz- und Kupfergewinnung Mittelschwedens (Dalekarlien) ist uralt und beinahe legendär. Die «Stora Kopparberget Aktiengesellschaft» ist die älteste Aktiengesellschaft Europas — Gründungsjahr 1284. Sie ist die Wiege der schwedischen Industrie. Die Kupfergrube der Gesellschaft war während mehreren hundert Jahren der grösste Kupferproduzent der Welt. Ihren Höhepunkt erreichte sie im XVII. Jahrhundert, während der Grossmachtstellung Schwedens. Durch die aus der Grube in Falun gewonnenen Reichtümer konnte die Grossmachtpolitik Schwedens finanziert werden. Zu den Aktionären der Gesellschaft gehörten Könige und die bedeutendsten Fürsten Europas. Bis zum Jahre 1900 sind aus der Grube ungefähr 35 Millionen Tonnen Kupfererz gewonnen worden. — Die Gesellschaft hat versucht, ihre ältere sowohl als auch ihre heutige Tätigkeit in einem Museum darzustellen, das in dem ursprünglichen Verwaltungsgebäude der Grube eingerichtet ist.

In neuerer Zeit ist die Erschliessung der ungeheuren Erzlager Lapplands, bei Kiruna und Gällivare, von ganz besonderer Bedeutung für das Land geworden.

Auch die Maschinenindustrie hat sich zu grosser wirtschaftlicher Bedeutung für das Land entwickelt. Ausgeführt werden besonders Schiffs- und Dampfturbinen, Oelmotoren, Milchzentrifugen, Papiermaschinen, Telephon- und Telegraphenapparate sowie Waffen. Die Glasindustrie steht wohl technisch wie künstlerisch auf hervorragend hoher Stufe.

Schwedens Reichtum an Flüssen mit starkem Gefälle und hochgelegenen Seen macht es zu einem Land der Elektrizität par excellence, zumal ihm bedeutende eigene Kohlenlager fehlen. — Man sieht aus dem Bisherigen, dass gewisse Vergleichsmöglichkeiten mit der Schweiz nicht fehlen, vom Erzreichtum abgesehen.

Die Produktionsziffern, die sich von Jahr zu Jahr erhöhen, erforderten einen Produktionsapparat, der bis heute noch ungenügend ist. Die Städte, insbesondere Stockholm, veränderten und vergrösserten sich erstaunlich. (Stockholm gleicht während der Sommermonate einem ununterbrochenen Bauplatz. Unter anderen wurden diesen Sommer 15 Schweizer Architekten in Schweden engagiert.) Man verstand frühzeitig, dass eine gesteigerte Industrialisierung nicht nur eine Möglichkeit einer rationelleren und einträglicheren Produktion bedeutete, sondern dass sie die soziale Struktur bis ins Heim des Arbeiters veränderte. Der plötzliche industrielle Aufschwung in einem Lande, das bis vor dem Kriege vor allen Dingen von der Landwirtschaft lebte, gab den entschlossenen und weitsichtigen Leitern der schwedischen Industrie die Möglichkeit, mit moderneren technischen und ökonomischen Mitteln zu arbeiten. Ein starkes soziales Verantwortungsgefühl der führenden Stellen und eine weitsichtige staatliche Fürsorge haben es ermöglicht, dass alle Bevölkerungsschichten von diesem aussergewöhnlichen Aufschwung betroffen wurden.

Man hat oft versucht, Schweden mit Amerika oder auch Russland zu vergleichen. Doch hat es dem ersteren eine alte und natürliche Traditionsverbundenheit voraus, und dem letzteren, diese Tradition auch in den neuen Wirtschaftsformen als belebenden Faktor anerkannt zu haben. Der Schwede ist der geborene Pionier, Ingenieur und Entdecker, so dass sein Sinn für Tradition nicht konservativ wirkt.

Kooperative Gesellschaft

Die Schwed. Kooperative Gesellschaft ist eine populäre Organisation, deren hauptsächliches Ziel darin besteht, den Mitgliedern die Lebensmittel und andere lebenswichtige Produkte in der besten Qualität und zum billigsten Preise zu verschaffen. Die Produktion und der Detailhandel sind an eine Reihe anderer Unternehmungen praktischer und ideeller Art gebunden. Unter diesen Unternehmungen und Initiativen kann man an erster Stelle die populäre Erziehungsarbeit im Rahmen der Wirtschaft und der Kultur erwähnen. Die Organisation selber besteht aus einer Reihe lokaler Einheiten; es sind ungefähr 750 in ganz Schweden, je nach der Bevölkerungsdichte über das Land verteilt. Diese Gesellschaften haben zusammen eine zentrale Organisation gebildet: die Kooperative Gesellschaft der Einkäufe en gros, die ihre Zentrale in Stockholm und ihre Verkaufsstellen in den verschiedenen Teilen des Landes hat. Unter den internationalen kooperativen Vereinigungen stellt die Kooperative Gesellschaft, K. F. genannt, die Kooperation der schwedischen Konsumenten dar, und bildet mit den zentralen kooperativen Organisationen von Finnland, Dänemark und Norwegen die Organisation der Skandinavischen Einkäufe en gros für Kolonialwaren und andere Importartikel. Diese Organisation besitzt auch eine eigene skandinavische Glühlampenfabrik.

Die K. F., welche das zentral dirigierende Organ dieser Bewegung ist, kauft für die einzelnen lokalen Gesellschaften eine gewisse Quantität im Namen dieser Gesellschaften ein und protegiert gewisse spezielle Industriezweige, deren Produkte an die Detailgeschäfte und zu einem kleinen Teil an private schwedische Unternehmungen wiederverkauft werden. Man kann von der K. F. sagen, dass sie in anonymer Form den Engrosgeschäftsmann der Bewegung bildet, in welcher der Detailhandel von den lokalen Gesellschaften in den Ge-

schäften, die sie selber erbaut oder gemietet haben, betrieben wird. Gewisse leichtverderbliche Lebensmittel, wie z. B. Backwerk und Fleischwaren, werden aber in den eigenen Fabriken der lokalen Gesellschaften hergestellt. Jedermann kann Mitglied einer lokalen Kooperativen Gesellschaft werden, und auch Nichtmitglieder können selbstverständlich in den Geschäften einkaufen. Die Mitgliedskarte ist durch das Einlegen eines kleinen Kapitals (ca. 100 Kronen) zum Zinsfuss von 5 % erhältlich. Dieses Kapital kann jederzeit, auf eine einfache Anfrage hin, zurückgezogen werden. Am Ende jedes Jahres wird dem Mitglied ein gewisser Prozentsatz seines jährlichen Einkaufes vergütet. Diese Summe kann aber auch als Anzahlung einer Mitgliedsaktie zurückgelegt werden.

Die Zentralorganisation K. F. ist auf dem gleichen Prinzip aufgebaut, doch kann das eingezahlte Kapital nicht mehr zurückgezogen werden. Die Grösse der lokalen Gesellschaften und ihre wirtschaftliche Ausdehnung variieren in den verschiedenen Gegenden Schwedens. In Landwirtschaft treibenden Gegenden ist es nicht selten, dass eine lokale Gesellschaft bei nicht mehr als 100 bis 200 Mitgliedern einen jährlichen Umsatz von 100 000 bis 200 000 Kronen erreicht. (1 Krone = ungefähr 1 Schweizer Franken.) Die K. F.-Gesellschaft stellt sich als Ziel, einen möglichst grossangelegten und vereinfachten Wirtschaftsapparat zu formen, der imstande ist, der Gesamtheit der Bevölkerung qualitätsvolle und billige Lebensmittel und sonstige lebensnotwendige Waren zu liefern. In diesem Sinne werden oft kleinere lokale Gesellschaften an grössere und lebensfähigere benachbarte Gesellschaften angeschlossen. Die Zahl der Detailgesellschaften hat dadurch in den letzten Jahren ständig abgenommen, während die Zahl der Mitglieder bedeutend gewachsen ist. Die grösste Ausdehnung erreichen die lokalen Gesellschaften in den Industriegebieten. Ende 1934 besass die Gesellschaft von Stockholm mehr als 75 000 Mitglieder und einen Umsatz von 52 Millionen Kronen. Die Zahl der kooperativen Detailgeschäfte beträgt heute in Schweden über 4000.

Die formale Gestaltung

Neue wirtschaftliche Formen verlangten auch neue formale Gestaltungen. Die Kooperative Gesellschaft hat die Wichtigkeit der Form als erzieherischen und propagandistischen Faktor erkannt. Die fortschrittlichsten Architekten Schwedens arbeiten unter der Leitung des Architekten Eskil Sundahl im Rahmen der Kooperativen Gesellschaft an der Erneuerung der schwedischen Architektur. Das kooperative Architekten-Atelier ist seinerseits nicht gänzlich an die K. F. verpflichtet. Das Architektenbureau kann jederzeit auch mit nichtkooperativen Bauunternehmungen zusammenarbeiten. Man will so die Initiative der einzelnen Kooperationsgruppen wach erhalten und den Gefahren einer bureaukratischen Sozialisierung vorbeugen.

Das sogenannte «Architektenkontor» versuchte in erster Linie einen neuen Ladentyp zu schaffen. Die Sorge für Hygiene und Reinlichkeit war der Ausgangspunkt. Man hat daher möglichst waschbare Materialien verwendet. Der häufigste Ladentyp hat eine Tiefe von 5 m, um möglichst grosse Warentische zu schaffen. Die Geschäfte sind oft zur bessern Uebersicht durch zwei Glaswände in drei Abteilungen geteilt. Die erste Abteilung für Obst und Gemüse und Kolonialwaren; die zweite für Brot- und Backwaren, und die dritte für Fleisch- und Wurstwaren. In grösseren Städten sind diese Abteilungen in einzelne Geschäfte aufgeteilt. Die Farbe der Geschäfte ist immer sehr neutral gehalten, um so das Interesse auf die Waren und Packungen zu lenken. Die Packungen sind ihrerseits ausgezeichnete graphische Lösungen, die, ohne die Absicht zu haben, «Kunstwerke» zu sein, ganz den Charakter der Ware vermitteln. Auch die Reklameaufschriften und Farbe der Lieferungswagen haben die Anständigkeit, die einer qualitätvollen Ware gemäss ist.

Nach der Schaffung von 40 verschiedenen Ladentypen hat sich das kooperative Architektenkontor der Erneuerung der Fabriken, besonders der Lebensmittelfabriken zugewandt. Die Teigwarenfabrik in Kvarnholmen gleicht einer riesigen Musterküche. Die Arbeiter und Arbeiterinnen können nicht anders als durch einen Dusche- und Umkleideraum in die Arbeitsräume eintreten. Nebenbei seien die architektonisch vortrefflichen Getreidesilos erwähnt, die gleich Symbolen über den Stockholmer Archipel leuchten.

Die Arbeiter der Industriesiedlung Kvarnholmen können zu vorteilhaften Bedingungen in der anschliessenden Wohnsiedlung Mieter oder Besitzer eines kleinen Einfamilienhäuschens werden. Die Wohnsiedlung ist aber nicht ausschliesslich den Angestellten und Arbeitern von Kvarnholmen reserviert. Man sieht auch hier, wie es der Kooperativen Gesellschaft daran gelegen ist, als Beispiel zu wirken und einen möglichst grossen Interessenkreis zu erwecken. Gewisse Industriezweige, die anfänglich von der Kooperativen Gesellschaft gegründet wurden, werden später vermietet oder mehr oder weniger selbständig gemacht.

Die dekorative Kunst

Wenn der Stockholmer Stadthausbau von Ragnar Östberg auch heute noch das repräsentativste moderne Gebäude Schwedens ist, so scheint sich die nüchterne Monumentalität der Industriebauten der Kooperativen Gesellschaft doch charakteristischer und entscheidender in die Bautradition der schwedischen Architektur einzu-

(Fortsetzung S. 32)

ordnen, die immer den Ausdruck der grössten Einfachheit bewahrte. Andere repräsentative Architekturen, wie z. B. das Konzerthaus in Göteborg von Erikson oder der Stockholmer Friedhof von Asplund, haben gezeigt, dass der Sinn für Tradition auch ohne jeglichen eklektischen Nationalromantizismus bewahrt werden kann. Trotzdem verdankt Schweden dem Stockholmer Stadthausbau ein Wiedererwachen des guten Geschmacks und eine Neubelebung der dekorativen schwedischen Kunst.

Der erste Anstoss zur modernen dekorativen Kunst wurde allerdings schon vor zirka 50 Jahren mit der nationalen Bewegung, die unter anderem das «Nordiska Museum» für skandinavische Völkerkunde ins Leben rief, gegeben. Es fehlte damals aber noch die Freiheit, mit neuzeitlichen, noch kaum erprobten Materialien umzugehen. Erst Östberg verstand es, sich eine tüchtige Kunsthandwerkerelite heranzuziehen, die in der Klein- und Bauplastik mit Gusseisen- und Zinnarbeiten und in der Innenausstattung am Stadthausbau mitarbeiteten.

Unter den angewandten Künsten ist das Textilgewerbe am wenigsten von modernen Strömungen beeinflusst worden, da das Handwerk bis heute in den zeitlich unabhängigeren Bauernstuben weitergepflegt wurde. Auf die Bedeutung der Handweberei als Heimarbeit der Bauernbevölkerung soll einmal in anderem Zusammenhang hingewiesen werden. Die echte Verwurzelung mit der Vergangenheit, wie sie mit diesem Handwerk weiterbesteht, bildet das glückliche Gegengewicht zur industriellen Seite des Landes.

Die Keramik hat gerade in den letzten Jahren sehr schöne Erfolge zu zeigen. Sie lernte von der Königlichen Porzellanmanufaktur in Kopenhagen die Qualität der Glasur, ohne die unglücklichen Barockverzierungen der letzteren nachzuahmen. Gustafsberg und A. Percy haben einige Tischgeschirre von beglückender Reinheit geformt. Unter den Zinnarbeiten hat «Svensk Tenn» den alten Ruf des schwedischen Zinns aufrechterhalten.

Die beiden bedeutendsten Glashütten Schwedens, Orrefors und Kosta, enttäuschen leider sehr oft durch ihre allzugrosse Virtuosität. Einige Modelle, welche die figürlichen Vignetten und die mattgeblasenen Ornamente vermeiden, sind allerdings von unerreichter Vollkommenheit. Wir hoffen in einem späteren Heft schwedisches Kunsthandwerk zeigen zu können. *T. Stahly*

Die Klischees stammen, soweit sie nicht dem Buche «Swedish Cooperative Wholesale Society's Architects' Office» entnommen sind, von den Zeitschriften «Form» und «Byggmästaren», denen wir für ihre Ueberlassung zu bestem Dank verpflichtet sind.

«Form» ist die Monatschrift der ungefähr unserem Werkbund und zugleich Heimatwerk entsprechenden Vereinigung «Svenska Slöjd Föreningen» und zeigt Textilien, Glas, Keramik und Kunstgewerbe jeder Art, sowohl Heimarbeit wie Industrieprodukte. Redaktor: Åke Starrenow.

«Byggmästaren» ist die jährlich in 39 Heften erscheinende offizielle Zeitschrift der Schwedischen Architektenvereinigung und der Stockholmer Bauvereinigung. Redaktoren: Architekt Sune Lindström und Ingenieur Evert Strokirk.